

# 1

Möglichkeiten  
schaffen





Nach einer sieben Jahre dauernden Generalinstandsetzung erstrahlt die Erzbischöfliche Vinzenz von Paul Realschule in Markt Indersdorf in neuem Glanz. Seit September 2016 beherbergt das beeindruckende ehemalige Klostergebäude zudem eine neu gegründete Fachoberschule (FOS). So ist im Landkreis Dachau eine moderne katholische Bildungseinrichtung entstanden, die an die lange Tradition der Ordenschulen anknüpft, gleichzeitig aber zeitgemäßen Unterricht ermöglicht und neue Bildungswege eröffnet.

Diese Seite: Architektonisches Juwel – in insgesamt drei Bauabschnitten wurde das Klostergebäude außen und innen saniert und den Anforderungen einer modernen Schule angepasst.

Linke Seite: Neues Lehrerzimmer auf zwei Ebenen – die freigelegten alten Deckenbalken und ein modernes Glasgeländer vermitteln Offenheit und Transparenz.

#### Bildung – eine katholische Kernaufgabe

Katholische Schulen – vor allem in Trägerschaft von (Frauen-) Orden – haben eine lange Geschichte. Der Rückgang des Ordensnachwuchses in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts machte es jedoch vielen Orden immer schwerer und schließlich unmöglich, die eigenen Schulen zu erhalten. Um die Tradition fortzuführen, der kirchlichen Kernaufgabe Bildung nachzukommen und „ein von der Frohen Botschaft Jesu Christi inspiriertes und geprägtes Erziehungs- und Bildungsangebot“ (Kardinal Reinhard Marx) bereitzustellen, hat die Erzdiözese München und Freising die Trägerschaft für viele solcher ehemaligen Klosterschulen übernommen.



Ehrwürdiges Gemäuer,  
innovative Schule



### Leistungsfähige Schulträgerin

Dabei erwies sich die Erzdiözese als besonders leistungsfähige Schulträgerin. Nachdem eine neue staatliche Fachoberschule im Landkreis wegen mangelnder Schuleinschreibungszahlen jahrelang nicht zustande gekommen war, konnte die Erzdiözese das Projekt FOS von der Idee bis zum Schulbetrieb in weniger als 2 Jahren realisieren. Ganz in der Tradition klösterlicher Schulen beherbergt die Vinzenz von Paul Schule nun seit September 2016 verschiedene Schularten unter einem Dach und ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern damit ein attraktives Bildungsangebot mit unterschiedlichen Bildungswegen. Darüber hinaus liegt im benachbarten Weichs eine zweite Erzbischöfliche Realschule im unmittelbaren Einzugsgebiet der neuen FOS.



### Tradition und Moderne

Für die Erzdiözese bedeutet dieses Engagement eine doppelte Herausforderung: Zum einen gilt es, das von den Orden über viele Jahrhunderte in Schule und Bildung Geschaffene zu würdigen und zu bewahren. Die zweite, mindestens ebenso wichtige Aufgabe aber besteht darin, die Schulen an moderne Anforderungen anzupassen, neue Bildungskonzepte zu entwickeln und damit in die Zukunft zu führen. Mit der Sanierung und Erweiterung der ehemaligen Ordensschule Vinzenz von Paul ist dieser Spagat beispielhaft gelungen.



Oben: Zeitlos modernes Mobiliar lässt die Räume wirken und sorgt für hohe Funktionalität.

Bild links: In jedem Klassenzimmer gibt es Flatscreen, DVD-Player und Laptop. Die spezielle Tafelvorwandkonstruktion beherbergt Elektroverteiler, Uhr, Licht, Lautsprecher und Waschbecken.

Linke Seite: Nach umfangreicher Stucksanierung erstrahlt die Decke der Bibliothek in alter Pracht.



Rechte Seite: Die alte Scheinmalerei weist darauf hin – ursprünglich ging der Raum wohl über zwei Geschosse. Die freigelegten Balken der später eingezogenen Decke erinnern nun wieder daran.



### BEWEGTE KLOSTERGESCHICHTE

Die Geschichte des Klosters Indersdorf reicht zurück bis ins Jahr 1120. Durch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach gegründet, beherbergte es Jahrhunderte lang Augustinerchorherren. Nachdem es 1783 mithilfe einer päpstlichen Bulle von Münchner Kanonikern übernommen worden war, lebten dort von 1784 bis 1831 Salesianerinnen. 1856 übernahm die Kongregation der Barmherzigen Schwestern – nach ihrem Gründer Vinzenz von Paul auch Vinzentinerinnen genannt – die Klosteranlage und unterhielt dort eine Kinderbewahranstalt. Nach dem zweiten Weltkrieg kümmerten sich die Vinzentinerinnen in ihren Räumen zunächst um kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche – meist Opfer der Konzentrationslager. Von 1949 an betrieben die Schwestern dann die Realschule Vinzenz von Paul. 1987 übertrug die Kongregation der Barmherzigen Schwestern den Schulbetrieb und den gesamten Klosterkomplex aus personellen Gründen an die Erzdiözese München und Freising.



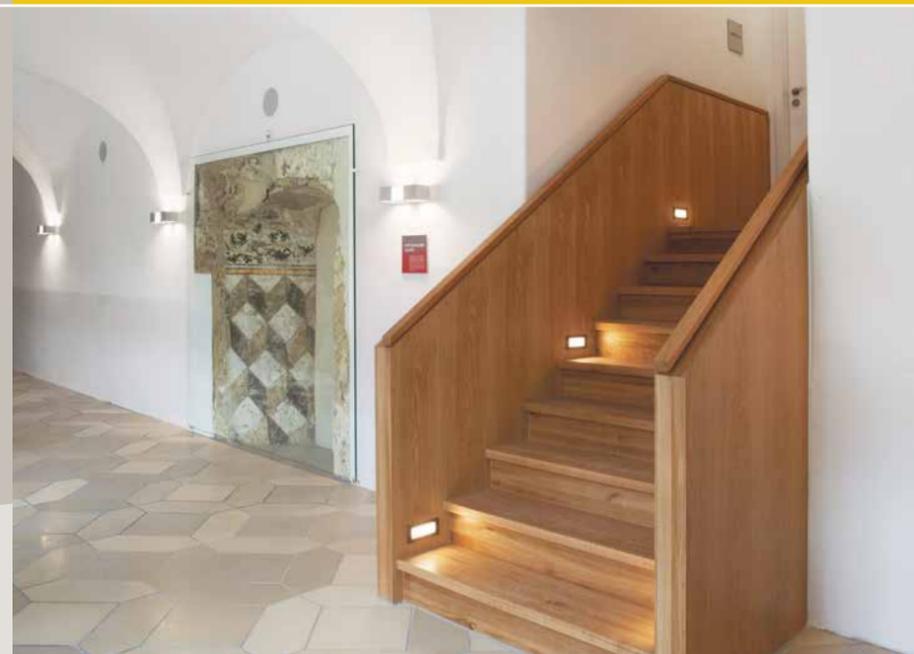
In der renovierten Sakristei mit originalen Einbauten warten historische Sakralfiguren auf die Rückkehr an ihre angestammten Plätze im barocken Treppenhaus.

Links: Während der Sanierung entdeckt, freigelegt und gesichert – Fragmente aufwendiger Wandmalerei (Wittelsbacher Rauten) beim einstigen Durchgang zur Nikolaikapelle.

### Partner für ein hochwertiges Bildungsangebot

Entscheidend für den Erfolg des beeindruckenden Sanierungs- und Schulentwicklungsprojekts in Markt Indersdorf war nicht zuletzt auch die außergewöhnlich gute Kooperation mit dem Landkreis Dachau. Die konstruktive, partnerschaftliche Zusammenarbeit kommunaler und kirchlicher Verantwortlicher und eine großzügige finanzielle Unterstützung ermöglichten es, in den historischen Klosterräumen ein innovatives, breit gefächertes und pädagogisch anspruchsvolles Bildungsangebot für die Menschen in der Region zu schaffen.

Diese Seite: Einer der prächtigsten Räume der Schule: der Musiksaal mit einer Stuckfläche von 120 m<sup>2</sup> und vier ornamentreichen Medaillons.



# Weite erleben

Bild unten: Ob behindert oder nicht – (fast) jeder Mensch hat spirituelle Bedürfnisse.

Rom erleben, vielleicht dem Papst bei einer Audienz die Hand geben, den Petersdom besuchen – das möchten viele Katholikinnen und Katholiken. Wer gesund ist, kann sich diesen Wunsch meist problemlos erfüllen. Für Menschen mit Behinderungen ist eine Romwallfahrt schon schwieriger. Fast unmöglich ist sie, wenn jemand schwermehrfachbehindert ist. Die Erzdiözese hat auch diesen Personenkreis im Blick und unterstützt Wallfahrten mit Kirchensteuermitteln. So dürfen vom 8. bis 13. Oktober dieses Jahres 23 Bewohnerinnen und Bewohner aus drei verschiedenen Einrichtungen des Katholischen Jugendsozialwerks in einem behindertengerechten Bus nach Rom pilgern – begleitet von ebenso vielen Betreuerinnen und Betreuern. Das Bayerische Pilgerbüro organisiert die Reise.

Bild unten: Weil sie viel Unterstützung im Alltag brauchen, kommen Menschen mit Behinderung nur selten aus ihrem Heim heraus. Über Ausflüge freuen sie sich deshalb besonders. Hier eine Gruppe aus dem Haus Maria Linden.



Berthold Wübbeling, Fachvorstand des Katholischen Jugendsozialwerks München

„Diese inklusive Pilgerreise bietet einen optimalen Betreuungsschlüssel. Für die Unterstützung der Wallfahrt bin ich der Erzdiözese sehr dankbar.“



## Optimale 1:1-Betreuung

„Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist es wunderbar, dass sie an der Romwallfahrt teilnehmen dürfen. Die meisten von ihnen sind Bezieher von Sozialhilfe und könnten sich so etwas nie leisten“, meint Petra Backes, die das Haus Maria Linden in Vaterstetten (Landkreis Ebersberg) leitet. Hier leben rund 100 Frauen und Männer mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Während einige noch relativ fit sind, brauchen andere bei fast allem Unterstützung. Acht Bewohnerinnen und Bewohner nehmen nun im Oktober an der Romwallfahrt teil. Ebenfalls acht beziehungsweise sieben Mitreisende kommen aus dem Monsignore-Bleyer-Haus in München-Pasing und aus den Einrichtungen für geistig und mehrfach behinderte Menschen des Katholischen Jugendsozialwerks in Rosenheim. Berthold Wübbeling, Fachvorstand des KJSW, fährt auf dieser inklusiven Pilgerreise als Betreuer mit. „Es passt gut zu unserer Kultur, dass wir nicht nur zusammenarbeiten, sondern auch gemeinsam pilgern können. Ich freue mich schon sehr auf diese Wallfahrt“, betont Wübbeling.

Petra Backes, Leiterin des Hauses Maria Linden in Vaterstetten

„Ich freue mich sehr für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, dass sie an dieser Wallfahrt teilnehmen können, ohne selbst etwas bezahlen zu müssen. Sie selbst könnten sich das nie leisten.“



Monika Kaukal, Gemeindefereferentin und Seelsorgerin im Haus Maria Linden

„Die Wallfahrt nach Rom wird ein Highlight für die Bewohnerinnen und Bewohner. Viele freuen sich auf die Begegnung mit Papst Franziskus, den sie sehr verehren.“



## Unvergessliches spirituelles Erlebnis

Die Vorbereitungen zu dieser Pilgerreise haben bereits begonnen. Zur Wallfahrtsdirektorin wurde Monika Kaukal ernannt, die als Gemeindefereferentin eine halbe Seelsorgestelle im Haus Maria Linden innehat. „Die Bewohnerinnen und Bewohner verehren Papst Franziskus sehr, weil er so freundlich zu behinderten Menschen ist“, weiß Kaukal. „Sie freuen sich riesig auf eine mögliche Begegnung bei der Audienz.“ Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung haben spirituelle Bedürfnisse wie jeder Mensch. „Ich werde oft darum gebeten, einen Segen zu spenden“, berichtet die Seelsorgerin. „Manchen Bewohnerinnen und Bewohnern ist es zum Beispiel auch wichtig, dass ich mit ihnen in die Kapelle gehe und dass wir dort gemeinsam beten.“ Die Wallfahrt nach Rom dürfte für alle Mitfahrenden ein unvergessliches Erlebnis werden.

„Ich möchte in Deutschland wohnen und zur Schule gehen.“

## Geschützter Raum

Eine Aufnahmeeinrichtung für Asylsuchende ist kein guter Ort für Kinder. Die Erzdiözese München und Freising fördert in Fürstenfeldbruck offene Kindergruppen, die einen sicheren Rahmen und etwas Geborgenheit geben.

Ein Dienstagnachmittag in der Aufnahmeeinrichtung Fliegerhorst Fürstenfeldbruck. Schon auf dem Weg zu den Gruppenräumen kommen einige Kinder angelaufen. „Is open?“, fragen sie voller Hoffnung. Schnell findet sich ein kleines Grüppchen vor der Türe ein. Die Kinder können es kaum erwarten. Daniel holt sich sofort die elektrische Eisenbahn. Mary ist traurig, denn auch sie spielt gerne damit. Obwohl sie erst drei Jahre alt ist, kann sie schon alleine die Schienen zusammenstecken und weiß, wie sie den Trafo anschließen muss, damit der Wagen fährt. Schließlich lässt Daniel sie mitspielen. Eine ganz alltägliche Situation unter Kindern – doch für eine Aufnahmeeinrichtung wie dem Fliegerhorst in Fürstenfeldbruck ist diese Beinahe-Normalität nicht selbstverständlich.



### Ehrenamtliche Initiative

„Das Haus wurde 2014 eröffnet. Im Herbst 2015 wurde es dann mit rund 1.100 Flüchtlingen sehr voll. Und es gab hier damals keinen Platz für Kinder“, berichtet Monika Grzesik, Fachdienstleiterin Asyl und Migration beim Caritas-Zentrum Fürstenfeldbruck. „Keinen Spielplatz, keine Spielgeräte, keinen Aufenthaltsraum – gar nichts. Es war nicht mitanzusehen. Die Ehrenamtlichen haben dann eine erste Kindergruppe aufgebaut, einen Raum beantragt und ihn mithilfe von Spenden eingerichtet“, ergänzt die Sozialpädagogin. Den Ehrenamtlichen von damals ist sie sehr dankbar, denn hauptamtliche Stellen waren seinerzeit noch nicht für die Kinderbetreuung vorgesehen.

### Professionelle Kinderbetreuung

Mittlerweile finanziert die Erzdiözese übergangsweise die 36 Wochenstunden einer Erzieherin und 14 Wochenstunden für eine Kinderpflegerin. Auch die Kosten einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters nach dem Bundesfreiwilligendienst werden übernommen. Eine Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche ist möglich. Das ist übergangsweise nötig, denn weder die regionale Jugendhilfe noch die Regierung von Oberbayern sind für die Kinder in Aufnahmeeinrichtungen zuständig. Kinder aus Aufnahmeeinrichtungen haben auch keinen Anspruch auf einen Platz in der Kita. Zehn Mitarbeitende der Caritas sind darüber hinaus in der Asylsozialberatung vor Ort tätig. „Die Eltern sind dankbar für jede Hilfe, die sie und ihre Kinder bekommen, denn die Aufnahmeeinrichtung ist nach wie vor kein Ort für Kinder, auch wenn momentan gerade nicht so viele Flüchtlinge dort leben“, weiß Monika Grzesik. In Fürstenfeldbruck seien viele Flüchtlinge mit geringerer Bleibeperspektive untergebracht. Das schaffe einen großen Druck bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, mit dem alle auf verschiedene Weise umgingen. Einige würden depressiv und hätten Suizidgedanken. Andere ließen sich gehen.

### Kooperation mit der Regierung von Oberbayern

Mittlerweile werden in der Erstaufnahmeeinrichtung Familien mit Kindern in einem eigenen Gebäudeteil untergebracht. Die Regierung von Oberbayern hilft als Betreiber auch sonst, dass das Leben für Familien angenehmer wird. So gibt es mittlerweile eine Küche für Mütter mit Kindern, in der zum Beispiel Schnuller und Babyfläschchen abgekocht werden können. Auch wurden bauliche Maßnahmen ergriffen, die mehr Sicherheit für Kinder bewirken sollen. Aber das Leben in der Aufnahmeeinrichtung bleibt eine Herausforderung. „Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder einen geschützten Raum haben“, betont die Fachdienstleiterin.

### Bunt, laut, lustig – allen Widrigkeiten zum Trotz

Die Kindergruppen beschreibt Monika Grzesik als bunte, laute und lustige Orte, an denen es viele positive Erlebnisse gebe: „Die Kinder sind sehr wissbegierig, saugen alles auf, was es an Lern- und Spielangeboten gibt. Das ist eine Riesenmotivation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort“, freut sich Monika Grzesik. „Zudem lernen die Kinder, aufeinander zuzugehen. Wir machen immer einen Abschlusskreis, bei dem sich die Kinder die Hand geben. Das war am Anfang schwierig, denn es gab viele Vorbehalte wegen der Unterschiede bei Aussehen oder Herkunft. Inzwischen gelingt dies sehr gut, obwohl ständig neue Kinder hinzukommen.“



„In diesem Haus möchte ich gerne wohnen. Ich wünsche mir, dass ich keine Angst haben muss, dass in der Nacht die Polizei kommt und dass niemand schießt.“

(10-jähriger Junge aus Nigeria)



„Ich mag Geschichten und ich lese gerne. Am liebsten mag ich Fantasy- und Gruselgeschichten. Ich habe schon „Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ gelesen. Beim Lesen vergesse ich, was alles passiert.“

(13-jähriges Mädchen aus Nigeria)



## DIE OFFENEN KINDERGRUPPEN IN DER AUFNAHMEEINRICHTUNG FLIEGERHORST

- + Mehrmals pro Woche gibt es Gruppenangebote für Kinder von zwei bis 14 Jahren.
- + Die Eltern sind willkommen.
- + Die Gruppenstärke variiert täglich. Die Obergrenze liegt derzeit bei 22 Kindern.
- + Es gibt ein Spiel- und Kreativzimmer sowie ein Lernzimmer.
- + Regeln und Strukturen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dabei lernen sie gesellschaftliche Umgangsformen und kulturelle Wertvorstellungen kennen.
- + Während der Spielzeit finden ein bis zwei Spiel-, Kreativ- oder Förderangebote statt. Die pädagogische Fachkraft greift bei Konflikten vermittelnd und sprachbegleitend ein.
- + Die Kinder lernen, dass sie „Nein“ sagen dürfen.
- + Es gibt regelmäßige Ausflüge in die Bücherei Fürstenfeldbruck und eine Kooperation mit dem Kindergarten Himmelszelt, wo gemeinsam gekocht, gebastelt und gesungen wird.
- + Angebote für Eltern und schwangere Frauen, etwa eine Schwangerenberatung oder eine Hebammensprechstunde, runden das Konzept ab.

Alle Bilder stammen von Kindern des Caritas-Zentrums Fürstenfeldbruck.

## Unterstützung stets willkommen

In den Kindergruppen der Aufnahme-einrichtung Fliegerhorst Fürstenfeldbruck sind weitere Ehrenamtliche gern gesehen, auch um das Angebot bei Bedarf ausweiten zu können. Die einzige Voraussetzung neben einem erweiterten Führungszeugnis ist ein guter Draht zu Kindern. Interessierte hospitieren erst einmal und entscheiden sich dann. Die Caritas bietet zu aktuellen Themen Schulungen und eine kontinuierliche Begleitung durch Hauptamtliche.

Weitere Informationen:

[www.caritas-nah-am-naechsten.de/](http://www.caritas-nah-am-naechsten.de/)  
Caritas-Zentrum/Fürstenfeldbruck/